

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 3-4

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zollerhöhung in Kanada. Das kanadische Parlament hat am 11. Februar 1915, zur Bestreitung der Kriegskosten, die allgemeine Erhebung von Zuschlagszöllen beschlossen und zwar werden die Ansätze des Generaltarifs und des sog. Zwischen-Tarifs um $7\frac{1}{2}$ % vom Wert und die Ansätze des Vorzugstarifs für britische Waren um 5 Prozent erhöht.

Da von dieser Zollerhöhung die Waren, für welche im französisch-kanadischen Vertrag vom Jahre 1907 die Ansätze des Zwischentarifs ermäßigt wurden, ausdrücklich ausgenommen sind, so werden die ganz- und halbseidenen Gewebe, Seidensamt, Bänder aller Art, sowie ganz- und halbseidene Konfektionswaren von dieser Mehrbelastung nicht betroffen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Heberlein & Cie., A.-G., Wattwil. Man schreibt uns: Die Firma Heberlein & Cie., Färberei und Bleicherei, hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus Herren Hugo Heberlein, Zürich (Präsident), Dr. Georg Heberlein (Wattwil), Dr. Ed. Heberlein, Wattwil (Delegierte) und Dr. K. Suter, Rechtsanwalt, St. Gallen.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Hinsichtlich der unmittelbar bevorstehenden Zukunft sind viele sich widerstreitenden Einflüsse vorhanden, und es ist schwierig, mit irgend welcher Zuversicht zu sprechen.

Auf der einen Seite wird behauptet, daß die Baumwollpreise immer noch niedrig genug sind, um eine eventuelle Absorbierung der Versorgung zu sichern. Wir haben ein Zirkular gesehen, welches von einer New Yorker Firma veröffentlicht ist und worin bis zu beinahe mathematischer Genauigkeit ausgeführt wird, daß die enorme Nachfrage für Tuch für Heereszwecke eine Erschöpfung der Vorräte der Welt in Wolle und in Flachs herbeiführen muß, welche früher oder später durch Baumwolle ergänzt werden müssen, wovon glücklicherweise eine reichliche Versorgung vorhanden ist.

Die Bewegung der Baumwolle nach den Spinnereien ist immer noch hinter den Zahlen des letzten Jahres zurückgeblieben — nämlich 7,021,000 Ballen gegen 9,553,000. Und da angenommen wird, daß die Lager von Baumwolle und Baumwollwaren in der ganzen Welt infolge der Einstellung von Käufen, welche dem Ausbruch des Krieges folgte, wesentlich reduziert worden sind, scheint der Boden für eine gesunde Entwicklung vorbereitet zu sein, sobald allgemeines Vertrauen wieder hergestellt worden ist.

In Lancashire sind die Fabrikanten grober Garne bedeutend engagiert. Vergangene Woche erhielt Manchester eine Regierungsbefehl über zirka 7 Millionen Yards Tuch zur Herstellung von Reithosen.

Hinsichtlich der Situation in Amerika schreibt uns ein Freund in New York, welcher seit einiger Zeit pessimistisch bezüglich der Preise gewesen ist, wie folgt:

«Der Verbrauch hierzulande ist nun normal, in der Tat etwas größer als zur selben Zeit im vergangenen Jahre, und zwar infolge der größeren Nummern, welche jetzt gesponnen werden.

Auch in Mexiko befinden sich jetzt die meisten der Spinnereien in den nördlichen Staaten wieder voll in Betrieb.

In verschiedenen Ländern von Süd-Amerika geht die finanzielle Krise vorüber und auch dort würde eine Verbesserung des transatlantischen Geschäfts eine Periode sehr lebhafter Handelstätigkeit einführen.»

Während daher viele günstigen Einflüsse vorhanden sind, bleibt auf der andern Seite ein enormer Ueberschuß von

Baumwolle zum Uebertrag auf die nächste Saison. Es waren Gerüchte in Umlauf, daß die Banken des Südens die Eigner zum Verkaufen drücken, doch hörten wir auf Kabel-Anfrage von unserem Spezial-Korrespondenten in New Orleans, daß dem nicht so ist.

Weiter ist weniger Wahrscheinlichkeit einer drastischen Reduktion des Areal in diesem Frühling vorhanden, was als ein so wichtiger Faktor in der Aufrechterhaltung der Preise angesehen würde. Einer unserer amerikanischen Freunde schreibt:

«Viele glauben, daß es schwierig sein wird, das Areal selbst 20—25 Prozent reduziert zu bekommen im Hinblick darauf, daß wir zirka 2 Millionen Baumwoll-Pflanzer hierzulande haben, wovon die meisten Baumwolle während ihres ganzen Lebens gebaut haben und etwas anderes nicht zu pflanzen verstehen.»

Andere sprechen von 10—15 Prozent als die größte Reduktion, welche erwartet werden kann. Wir werden später mehr hierüber erfahren. Einstweilen wird berichtet, daß sich der Boden für die Neubepflanzung in günstigem Zustande befindet.

Aegyptische Baumwolle. Wir haben keine Nachrichten von besonderem Interesse von Aegypten. Die Erntevorbereitungen werden in einigen Wochen beginnen und wir werden dann ohne Zweifel bestimmtere Informationen haben, wieviel die stattfindende Reduktion des Areal beitragen wird.



Seide.

Die Rohseidenpreise in mäßiger Höhe bleiben gut gehalten. Nachfrage seitens der Fabrik stellt sich ziemlich regelmäßig ein, andererseits sind die Zufuhren aus dem Osten sehr beschränkt. Es dürften demnach die Preise eher wieder anziehen.



Seidenwaren.

Einzelne Artikel haben steten Absatz, so glatte Stoffe, Taffetas rayés und écosais. In Farben bleiben schwarz und blau vorherrschend. In Krawattenstoffen wird zur Zeit ziemlich gemustert. Infolge Mangel an den notwendigen Chemikalien und Preissteigerung derselben erhöht die internationale Färbereinigung die Farbpreise vom 1. April an um 20 %.

Ueber die Frühjahrsmode 1915 scheinen die gleichen grundlegenden Prinzipien in Paris, Wien, Berlin und andern Hauptzentren der Mode zu dominieren. Die Röcke werden durchwegs weiter gemacht und erfordern demnach wieder größere Stoffmengen. Man bevorzugt den Glockenschnitt, zur Abwechslung macht man noch Stufenröcke. Samt- und Seidenbänder werden zur Garnitur für Kleider und Hüte ziemlich starke Verwendung finden.

Zu den Berufsklassen, die unter dem Krieg sehr zu leiden haben, gehören namentlich die Musterzeichner. Vom Kriegsausbruch an ist in Neuheiten beinahe nichts mehr gemustert worden. Infolgedessen mangeln nun den Modellhäusern die Neuheiten, die ihnen sonst zur Schaffung neuer Modelle willkommen waren. Hoffentlich kommt allmählich wieder mehr Unternehmungslust in den Geschäftsbetrieb und damit dürften auch die Dienste der Musterzeichner wieder mehr zu nützlicher Verwendung gelangen.



Aus der französischen Krawattenstoff-Industrie. Der Umstand, daß die Einfuhr deutscher und österreichischer Seidenwaren nach Frankreich untersagt ist und voraussichtlich auch nach Beendigung des Krieges Einschränkungen erfahren wird, wird von den Lyoner Fabrikanten benützt, um nach Möglichkeit die Stelle der früheren Konkurrenten auszufüllen. So sehr auch die Lyoner Seidenstoffweberei zur Zeit infolge der weitgehenden militärischen

Aushebungen darnieder liegt, so werden doch jetzt schon Anstrengungen gemacht, um sich das frühere, sehr bedeutende Absatzgebiet der Wiener und namentlich der Krefelder Seidenstoffwebereien zu sichern. Es sind Unterhandlungen zwischen der Chambre syndicale des fabricants de cravates in Paris und den verschiedenen Lyoner Seidenstoff-Fabrikantenverbänden im Gange, um die Pariser Bestellungen in Krawattenstoffen, die vor Kriegsausbruch in Deutschland und Österreich untergebracht wurden, nunmehr der Lyoner Industrie zuzuweisen. Die Lyoner Fabrik, die diesem Geschäftszweig bisher verhältnismäßig wenig Beachtung zuwandte und namentlich in bezug auf die Mindestmasse den sehr weitgehenden Forderungen der Pariser Kundschaft nicht entsprechen wollte, ist nunmehr zu Konzessionen bereit und verspricht, ihre Organisation gemäß den Wünschen der Pariser Kundschaft einzurichten; dafür sollen die Pariser Firmen der Fabrik mit den nötigen Anleitungen an Hand gehen. Die Zukunft wird lehren, ob dieses Vorgehen, das in erster Linie durch patriotische Beweggründe diktiert ist, für Verkäufer und Käufer zum gewöhnlichen Ziele führt.



Die Besetzung von Roubaix und Tourcoing durch die Deutschen.

F. K. Bekanntlich sind im Monat Oktober letzten Jahres durch einen siegreichen Vorstoß der im Norden Frankreichs operierenden deutschen Armeen die Städte Lille, Roubaix und Tourcoing in den Besitz der Deutschen gelangt. Diese drei bedeutenden Städte, die nahe aneinander grenzen, sind die Textilzentren Nordfrankreichs und genießen alle drei einen Weltruf, so Lille für seine Leinengarne und Leinengewebe, Roubaix für Baumwoll- und Wollgarne und für Fabrikkate aus diesen Materialien, währenddem Tourcoing als Sitz großer Wollspinnereien bekannt ist. Die Besetzung durch die Deutschen führte zu sofortiger Stilllegung der gewaltigen industriellen Betriebe und zum jähen Abbruch deren gesamten Handelsverkehrs mit Frankreich und dem Ausland. Für Frankreich war es so eine empfindliche Einbuße, weil es sich im Norden gegen eine Invasion nicht besser geschützt hatte; denn nicht nur mußte sich dieses Land von der Einnahme jener Gebiete an durch die Deutschen ohne die Mitwirkung dieser bedeutenden Textilzentren behelfen, sondern es fielen dem Gegner zudem gewaltige Vorräte von Textilrohmaterialien und fertiger Stoffe in die Hände, die diesem natürlich sehr willkommen waren und zum Vorteil gereichten.

Seit der Besitznahme durch die Deutschen war für die zurückgebliebenen Einwohner jener Gebiete jeder Bahn- oder Postverkehr unmöglich, sowohl nach Frankreich wie nach dem Ausland und sind es ausnahmsweise glückliche Zufälle, wenn trotz der Zensur von dort her Nachrichten kommen. Der „Journal de Louviers“ war nun kürzlich im Fall, einen Brief aus Roubaix zu veröffentlichen, der uns einen Einblick in die gegenwärtige dortige Lage gestattet, die trotz der Besetzung durch die Deutschen nicht so schlimm zu sein scheint.

Herr Gaston Meylemans, ein junger Soldat von Roubaix, welcher im Monat September am Schenkel verwundet worden war und seither im Lazaret in Louviers gepflegt wird, hat diesen Brief, datiert vom 11. Dezember, von einem Franzosen aus Roubaix, durch die Vermittlung der „Fraternelle“, der Kämpfer von Roubaix, erhalten und ist der Inhalt wie folgt:

„Während den 2½ Monaten, die ich in Roubaix verlebte, waren die Einwohner durchaus ruhig, mit Gleichmut den durch die Gegenwart der Feinde ausgeübten moralischen Zwang ertragend. Allgemein gesprochen fanden keine aggressiven Vorgänge gegen die Bevölkerung und keine Plünderungen von Privatwohnungen statt. Die durchziehenden deutschen Truppen, die zu verschiedenen Malen bei den Einwohnern einquartiert waren, haben sich gut aufgeführt. Vielleicht gab es einige Ausnahmen, die mir nicht bekannt sind, aber wie man die Sache zusammengefaßt taxieren muß, kann

gesagt werden, daß die Truppen, die Roubaix, Tourcoing und Lille durchzogen, sich gut benommen haben, namentlich vom Standpunkt der Sieger aus, welche ein für den Augenblick in ihrem Besitze befindliches Gebiet durchstreifen.

Was den Landsturm anbelangt, der nun seit dem 20. Oktober hier bei den Bewohnern einquartiert und meistens aus Familienvätern zusammengesetzt ist, so führen sich diese Truppen auch sehr gut auf. Außer diesen Truppen hat man uns auch ganze Kompagnien von „vendangeurs“ (Weinlesern) geschickt, von witzigen Leuten in Roubaix so genannt, weil ihre Aufgabe die ist, den Wein in den Kellern zu beschlagnahmen, ferner Spezialabteilungen von Krankenwärtern des Roten Kreuzes, Krankenwärterinnen und Schwestern verschiedener Glaubensbekenntnisse. Dazu Offiziere von allen Graden und Waffengattungen, überhaupt fehlt nichts zu dem von uns erlebten Kinematographen.

Zu Beginn des Truppeneinzuges haben die Bewohner, entweder infolge ungenügender Verständigung oder mangels Organisation zwischen dem Stadtrat und den „Boches“ (Spitzname für die Deutschen), von einquartierten Truppen nichts abgenommen. Vielleicht werden sie später von der Stadt hierfür entschädigt werden; aber seit die Kommandatur die Stadtbesetzung und die Requisitionen organisiert hat, erhalten die Einwohner, die Deutsche im Quartier haben, täglich Fr. 5.— per Soldaten, Fr. 7.— für einen Unteroffizier, Fr. 12.— für einen Offizier. Dies führt wahrlich nicht zum Ruin der Beherberger wider eigenen Wunsch.

Wenn die Feinde sich in ihrem Verhalten den Leuten und ihren Behausungen gegenüber sehr anständig zeigen, so kann man dies in Hinsicht auf die Warenvorräte nicht behaupten. Denn sie haben diese in großen Mengen beschlagnahmt, so die Rohbaumwolle, die Rohwolle, die gekämmte Wolle, das Leinen, das Kupfer etc., mit einem Wort alle Waren, die in den Fabriken, in den Konditionieranstalten und in den Geschäften vorhanden waren. Die Okkupanten sind noch weit entfernt davon, alles nach Deutschland geschafft zu haben, hauptsächlich deswegen, weil die Verkehrsmittel (speziell die Lokomotiven) fehlen; aber wenn man ihnen die nötige Zeit dazu läßt — wie dies unglücklicherweise auch der Fall zu sein scheint — so ist es sicher, daß sie uns auch noch das letzte Kilogramm wegnehmen werden. Es ist allerdings Tatsache, daß die Gutscheine dagegen verabreichen mit der Versicherung, daß der Wert der Ware fixiert und nach dem Kriege von Berlin aus dann alles bezahlt werde.

Offizier Kuntz, der mit dieser Beschlagnahme beauftragt war, und dessen Bekanntschaft ich anlässlich einer Streitfrage machte, bemerkte mir, daß alle in Frankreich beschlagnahmten Waren nichts seien im Vergleich gegenüber den Milliarden, die ihre Handelsflotte und die durch die Engländer konfiszierten Waren ausmachten. Neben der Beschlagnahme der Waren ist auch der Wein in den Kellern der Privaten eingezogen worden. Ein Viertel wurde den Bewohnern gelassen und die andern drei Viertel wurden zum Teil in die Keller des Stadthauses oder in die Lazarete befördert. Den von dieser speziellen Plünderung Betroffenen wurden ebenfalls Gutscheine verabreicht.

Die „Boches“ haben auch den Städten Roubaix und Tourcoing eine Kriegssteuer auferlegt, die alle Steuern der Einwohner für die Dauer eines Jahres umfaßt und für die beiden Städte zusammen ca. acht Millionen Franken ausmacht. Dies hinderte die Deutschen aber keineswegs, noch weitere 4½ Millionen, die sie in den Kassen der Bank von Frankreich in Roubaix und Tourcoing vorfanden, in Besitz zu nehmen.

Die Stadt Roubaix wird immer noch durch Herrn Bürgermeister Lebas verwaltet, der in der Handelskammer, die sich unter Leitung der HH. Motte, Roussel etc. mit Fragen von sehr großer Tragweite befaßt, eine getreue Stütze hat.

Es wurden zwölf Geiseln genommen und diese werden alle drei Tage durch andere ersetzt; sie werden im Stadthaus beherbergt und beköstigt. Es sind gewöhnlich drei Mitglieder der Geistlichkeit, vier der angesehensten Kaufleute und fünf Mitglieder des Gemeinderates. Alle Geistlichen, die sich gegenwärtig in Roubaix aufhalten, ließen sich demgemäß einschreiben, um der Reihenfolge nach als Geiseln zu dienen.